

SCHULSOZIALDIENST SEKUNDARSCHULEN I BASEL-LANDSCHAFT

Rechenschaftsbericht 2021/2022

Inhalt

Einleitung	2
1. Der Schulsozialdienst in Zahlen.....	3
1.1. Einzelfallhilfe / Beratungen.....	3
1.2. Arbeit mit Gruppen und Klassen	6
1.3. Fachberatung von Lehrpersonen und Schulleitenden ohne Bezug zur Einzelfallarbeit	10
1.4. Vernetzung, interne Zusammenarbeit und weitere Aufgaben	10
2. Anmerkungen zum Schuljahr 2021/2022	14

Einleitung

Der Schulsozialdienst Baselland setzt die Schulsozialarbeit an den Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft um. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter wird von Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und weiteren Personen genutzt. Die Schulsozialarbeit arbeitet mit der Schule sowie mit weiteren Stellen und Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, des Kindes- und Jugendschutzes, dem Schulpsychologischen Dienst und der Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen. Die Qualitätssicherung und Entwicklung des Dienstes wird gewährleistet durch den fachlichen Austausch untereinander in Super- und Intervention sowie in der Zusammenarbeit im Gesamtteam des Schulsozialdienstes.

Der Schulsozialdienst auf Sekundarstufe I ist dem Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB) unterstellt. Das AKJB ist neben der Behindertenhilfe zuständig für die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, die in kantonaler Zuständigkeit liegen. Für den Schulsozialdienst auf Primarstufe sind die Gemeinden zuständig.

Im vorliegenden Rechenschaftsbericht werden Zahlen zum Berufsalltags der Schulsozialarbeitenden auf Sekundarstufe I abgebildet und kommentiert. Die Zahlen umfassen das Schuljahr von August 2021 bis Juni 2022 und den Vergleich mit den beiden Vorjahren. Es steht, wie die beiden Jahre davor, ein weiteres Mal im Zusammenhang mit den Ereignissen rund um die Pandemie. Diese hatte mit weiteren Wellen und damit einhergehenden Massnahmen und Verunsicherungen einen grossen Einfluss auf die Schulen, Jugendlichen und ihren Familien. Nach einer Entspannung der Lage im Sommer 2021 musste ein weiterer «Corona-Winter» an den Schulen und in den Familien überstanden werden. Erst nach der Aufhebung der «besonderen Lage» ab April 2022 wurde das Ende der Pandemie greifbar. Die Erleichterung war spürbar. Leider wurde ihr durch den Beginn des Krieges in der Ukraine ein weiteres Ereignis gegenübergestellt, das neue Verunsicherungen mit sich brachte. Im Bericht wird gelegentlich der Vergleich zum noch nicht von der Pandemie betroffenen Schuljahr 2018/2019 gezogen, um den Effekt der Pandemie auf die Zahlen besser nachvollziehen zu können.

Die Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche stärker als andere Bevölkerungsschichten unter der Pandemie zu leiden haben, zeigte sich im Berichtsjahr im nochmaligen Ansteigen der Beratungszahlen der Schulsozialarbeit gegenüber den beiden Vorjahren. Die Schulsozialarbeit war wiederum stark gefordert, die Anliegen und Bedürfnisse aufzunehmen und die damit einhergehende zusätzliche Arbeitsbelastung zu bewältigen.

Dem Team des Schulsozialdienstes standen im Schuljahr 2021/2022 insgesamt 14.7 Vollzeitstellen verteilt auf 25 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zur Verfügung. Damit wurde das Angebot des Schulsozialdienstes für 8'443 Schülerinnen und Schüler in 449 Klassen an 17 Schulstandorten abgedeckt. Die Schulsozialarbeitenden waren zudem für eine entsprechende Anzahl von Schulleitungen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten erreichbar. Auszugsweise und in Zahlen dargestellt bedeutete dies:

10'902	Beratungsgespräche in der Einzelfallhilfe,
4'439	Mal waren Fragen zur Persönlichkeit wie Gesundheit/Entwicklung, Sucht oder soziale Kontakte Thema,
52% zu 48%	betrug das Verhältnis in der Einzelfallarbeit von Mädchen zu Jungen,
1'501	Beratungen von Gruppen und Klassen, wobei
625	Mal Themen zu Konflikt und Beziehungen im Zentrum standen.

1. Der Schulsozialdienst in Zahlen

Bei der Leistungserfassung wird zwischen den Hauptleistungen «Einzelfallhilfe», «Gruppenberatung» und «Klassenberatung» unterschieden. Neben der Anzahl der Beratungen werden die damit verbundenen Kernthemen erfasst. Zudem werden fallunabhängige Beratungen, die Zusammenarbeit mit der Schule und die schulinterne und –externe Vernetzung sowie der Aufwand für weitere Arbeitsbereiche erfasst.

1.1. Einzelfallhilfe / Beratungen

In der Einzelfallhilfe bietet Schulsozialarbeit ein niederschwelliges Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler an. Zusätzlich besteht das Beratungsangebot bezogen auf Schülerinnen und Schüler für Erziehungsberechtigte und in Form von Fachberatung für Lehrkräfte und Schulleitungen. Die folgenden Diagramme und Tabellen geben eine Übersicht, von wem die Beratungen in Anspruch genommen und welche Themen dabei bearbeitet wurden.

Diagramm 1: Anzahl Beratungsgespräche in der Einzelfallhilfe

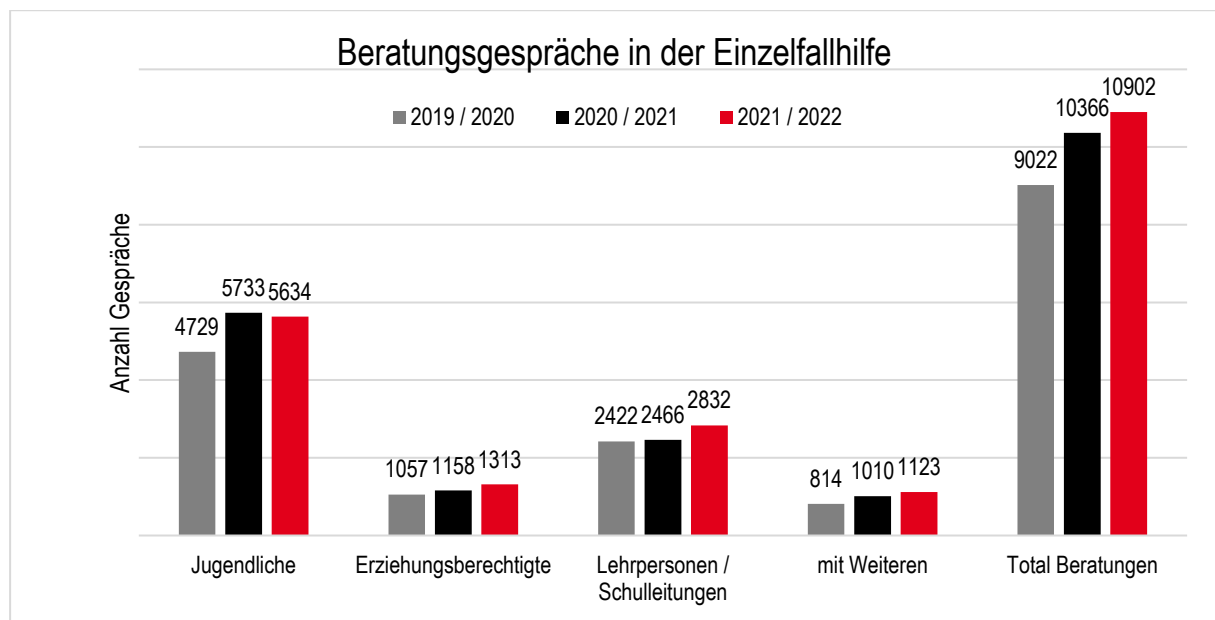


Tabelle 1: Verteilung der Beratungen in der Einzelfallhilfe nach Geschlecht

	19/20	20/21	21/22
Jungen	4'304	5'153	5'207
Mädchen	4'718	5'213	5'695
Total	9'022	10'366	10'902

Diagramm 2: Verteilung der Beratungen in der Einzelfallhilfe nach Geschlecht

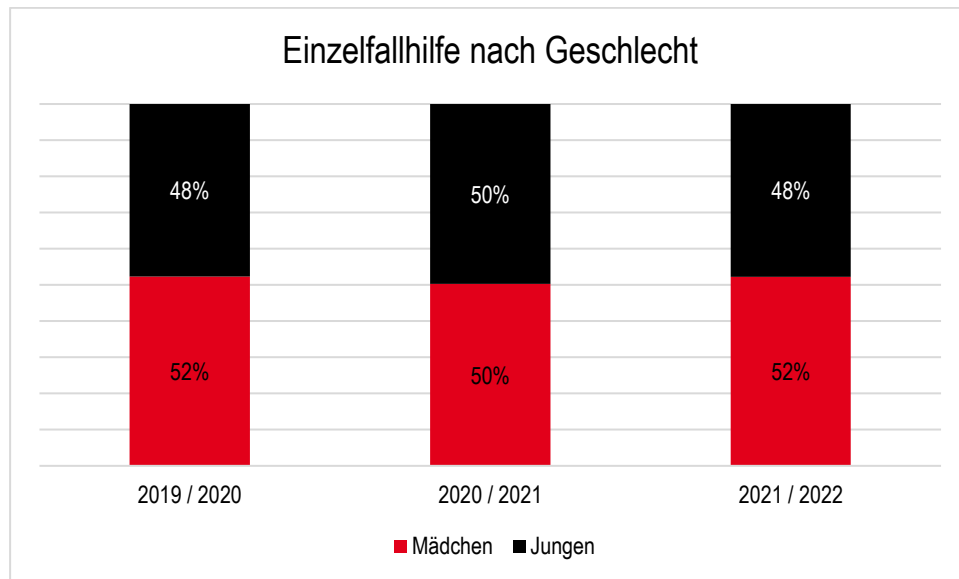
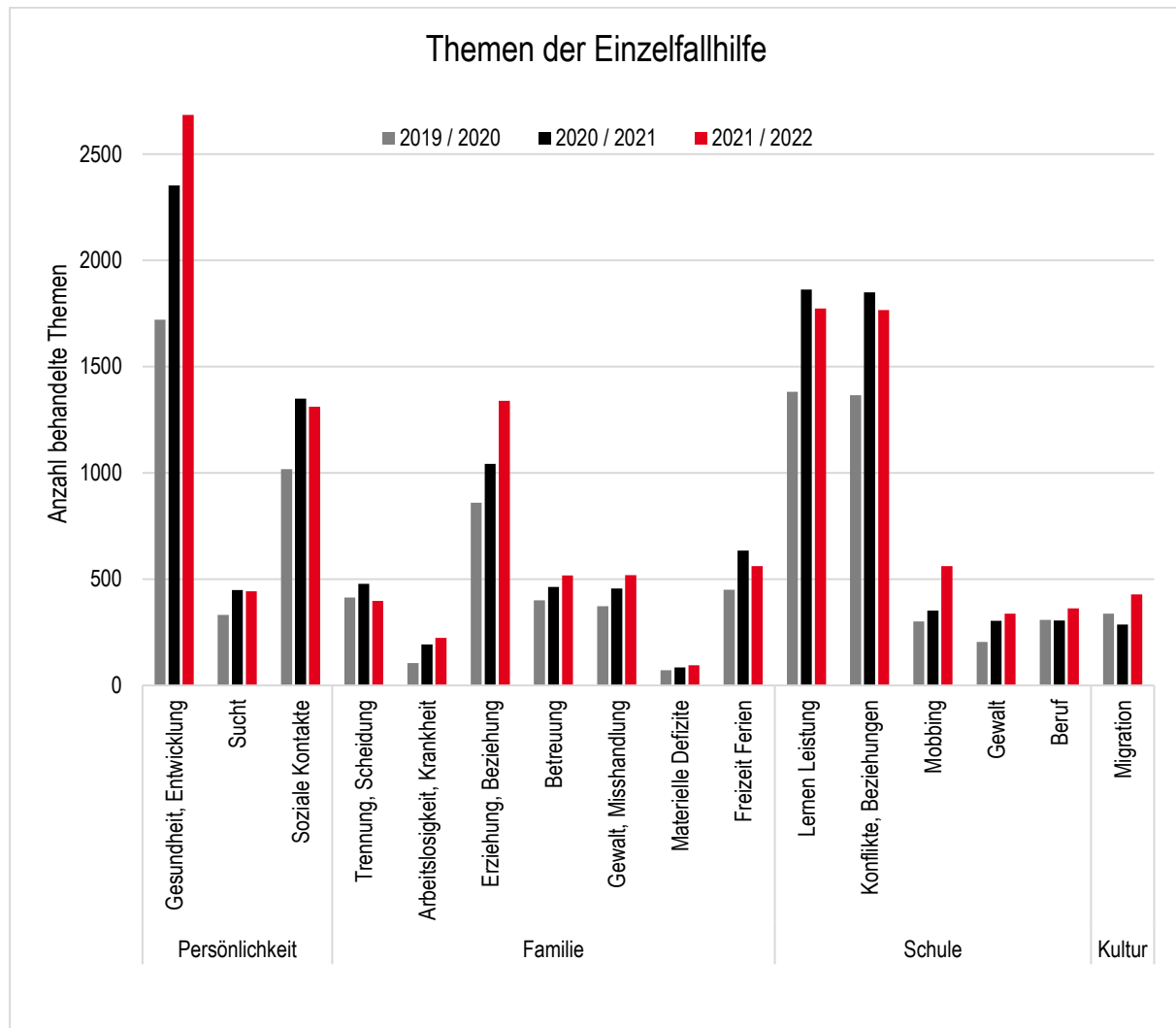


Tabelle 2: Verteilung der Themen der Einzelfallhilfe (Mehrfachnennung möglich)

Bereich	Themen	19/20	20/21	21/22
Persönlichkeit	Gesundheit/Entwicklung	1'721	2'353	2'684
	Sucht	332	449	443
	Soziale Kontakte	1017	1'349	1'312
	Trennung / Scheidung	413	478	398
Familie	Arbeitslosigkeit / Krankheit	105	193	223
	Erziehung / Beziehung	859	1'042	1'339
	Betreuung	401	463	518
	Gewalt / Misshandlung	373	456	519
	Materielle Defizite	71	85	95
	Freizeit / Ferien	450	634	561
Schule	Lernen / Leistung	1'382	1'862	1'774
	Konflikte / Beziehungen	1'366	1'850	1'766
	Mobbing	301	352	561
	Gewalt	204	304	337
	Beruf	309	305	363
Kultur	Migration	338	287	429

Diagramm 3: Verteilung der Themen der Einzelfallhilfe (Mehrfachnennung möglich)



Der Dreijahresvergleich zeigt, dass die Beratungen von Lehrpersonen, Schulleitenden und Erziehungsberechtigten anstieg, während sie bei den Jugendlichen leicht unter das hohe Niveau des letzten Jahres sanken (Diagramm 1). Werden die Totale der Beratungen im Berichtsjahr (2021/ 2022) mit dem Jahr vor der Pandemie (2018/2019 – 8'191 Beratungen) verglichen, so zeigt sich eine Steigerung von mehr als 34%. Die letztjährige Steigerung betrug 27%. Das Total der Beratungen im Berichtsjahr nahm gegenüber dem Vorjahr und um 5% und dem Jahr davor um 21% zu.

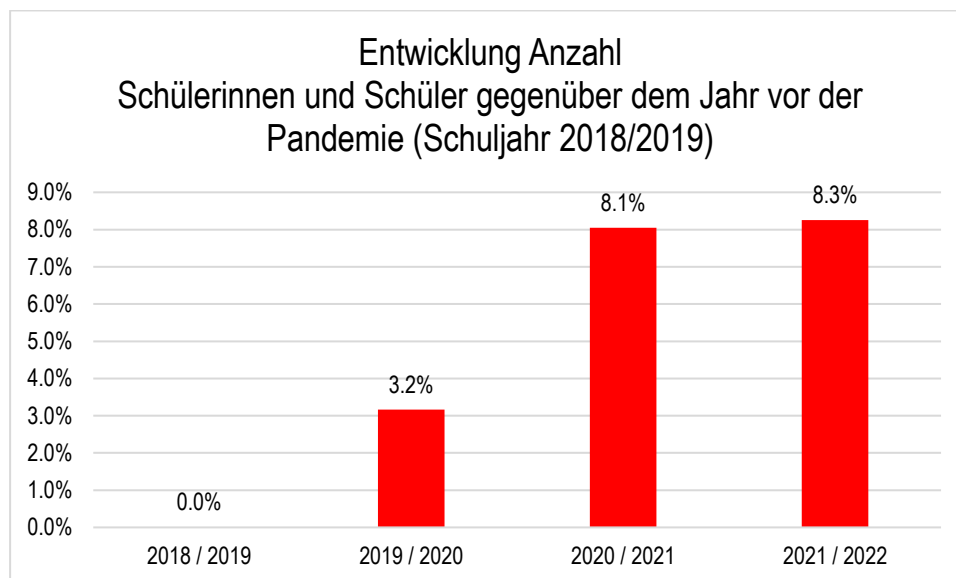
Die Verteilung der Beratungen zwischen Mädchen und Jungen war im Vergleich zu den beiden Vorjahren in etwa gleich. Vor Corona nahmen die Jungen ein wenig mehr Beratung in Anspruch, im ersten Corona-Jahr die Mädchen, im zweiten die Jungen und in diesem Jahr wieder die Mädchen.

Der Anstieg der inhaltlichen Schwerpunkte bei den meisten Kernthemen (Diagramm 3) durch die Pandemie bestätigte sich ein weiteres Mal bei allen Kernthemen. Besonders augenfällig und in der Praxis deutlich spürbar war der Anstieg beim Thema «Psychische Gesundheit», welches sich im Kernthema «Persönlichkeit» besonders unter der Rubrik Gesundheit/Entwicklung zeigte.

Zusammengefasst wird im Dreijahresvergleich sichtbar, dass die Anzahl der Beratungsgespräche in der Einzelfallarbeit im Berichtsjahr gegenüber den Vorjahren um 5% respektive um

21% zunahm. Die direkte Arbeit mit den Jugendlichen nahm gegenüber dem Jahr vor Corona (2018/2019 – 4'323 Beratungen) um 30% und gegenüber dem Vorjahr um 2% ab. Demgegenüber zeigt sich ein Anstieg der Anzahl Schülerinnen und Schüler bezogen auf das Jahr vor der Pandemie (2018/2019) über die folgenden von der Pandemie betroffenen Jahre um 3.2%, 8.1% und 8.3%. Der Anstieg der Beratungszahlen verhielt sich demnach überproportional zum Anstieg der Anzahl der Schülerinnen und Schüler um beinahe Faktor 4. Dies kann als Corona-Effekt gelesen werden.

Diagramm 4: Entwicklung Anzahl Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Jahr vor der Pandemie



Die Verteilung der Beratungen über die Kernthemen relativ zueinander blieben konstant. Sie stiegen aber in den beiden Pandemie Jahren gegenüber der Zeit davor an, davon im zweiten Pandemiejahr besonders stark. Die Verteilung der Beratungen über die Geschlechter war im Berichtsjahr ausgeglichen gegenüber den Vorjahren, wo einmal die Mädchen und in der Vor-Pandemiezeit die Jungen leicht mehr Beratung in Anspruch nahmen.

1.2. Arbeit mit Gruppen und Klassen

Neben der Einzelfallarbeit führte die Schulsozialarbeit Beratungen von Gruppen, Interventionen in Schulklassen sowie themenspezifische soziale Gruppenarbeiten mit präventivem Charakter durch. Die Beratungsarbeit wurde spezifisch auf die unterschiedlichen Aufträge, Themen und Ausgangslagen zugeschnitten. In den vielseitigen Arbeitsformen mit und in Klassen setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer aktuellen Lebenswelt, mit sich und den Andern, sowie mit dem Lernen für das Leben auseinander. Durch Pandemiesituation und die damit verbundenen Schutzmassnahmen war diese Arbeit wie im Vorjahr weiter eingeschränkt und für alle Beteiligten besonders herausfordernd. Schulsozialarbeitende konnten beispielsweise nicht in Klassenzimmern arbeiten und mussten sich nach grösseren Räumen umsehen, sowie ihre methodischen Mittel anpassen, um die Hygienevorschriften einhalten zu können.

Diagramm 5: Anzahl der Beratungen mit Gruppen nach Geschlecht

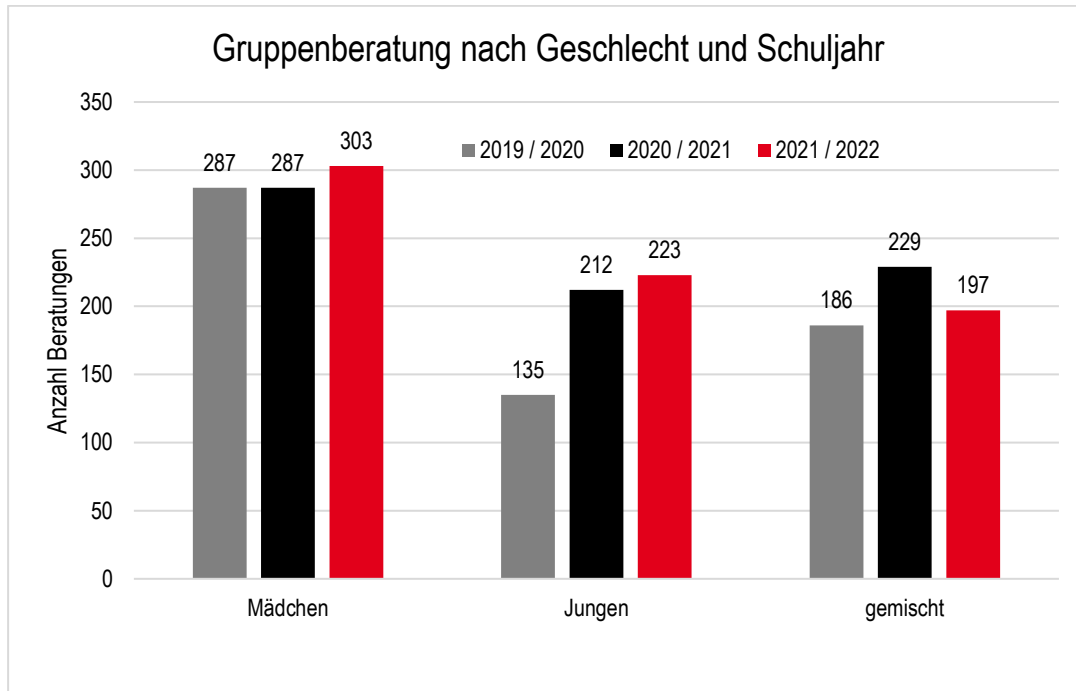


Diagramm 6: Prozentuale Verteilung der Gruppenberatungen nach Geschlecht und Schuljahr

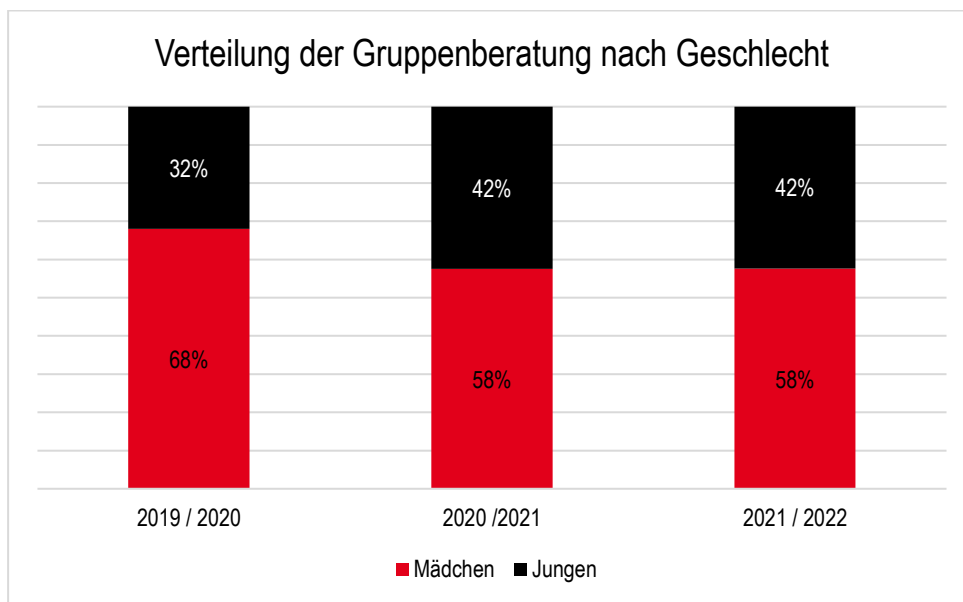


Diagramm 7: Anzahl Beratungen mit Klassen / Klasseninterventionen

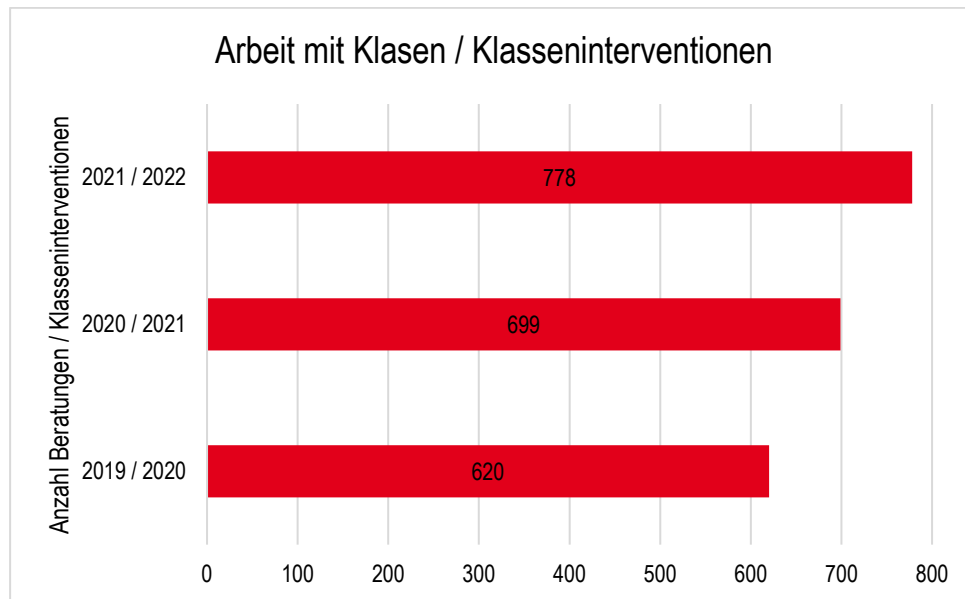


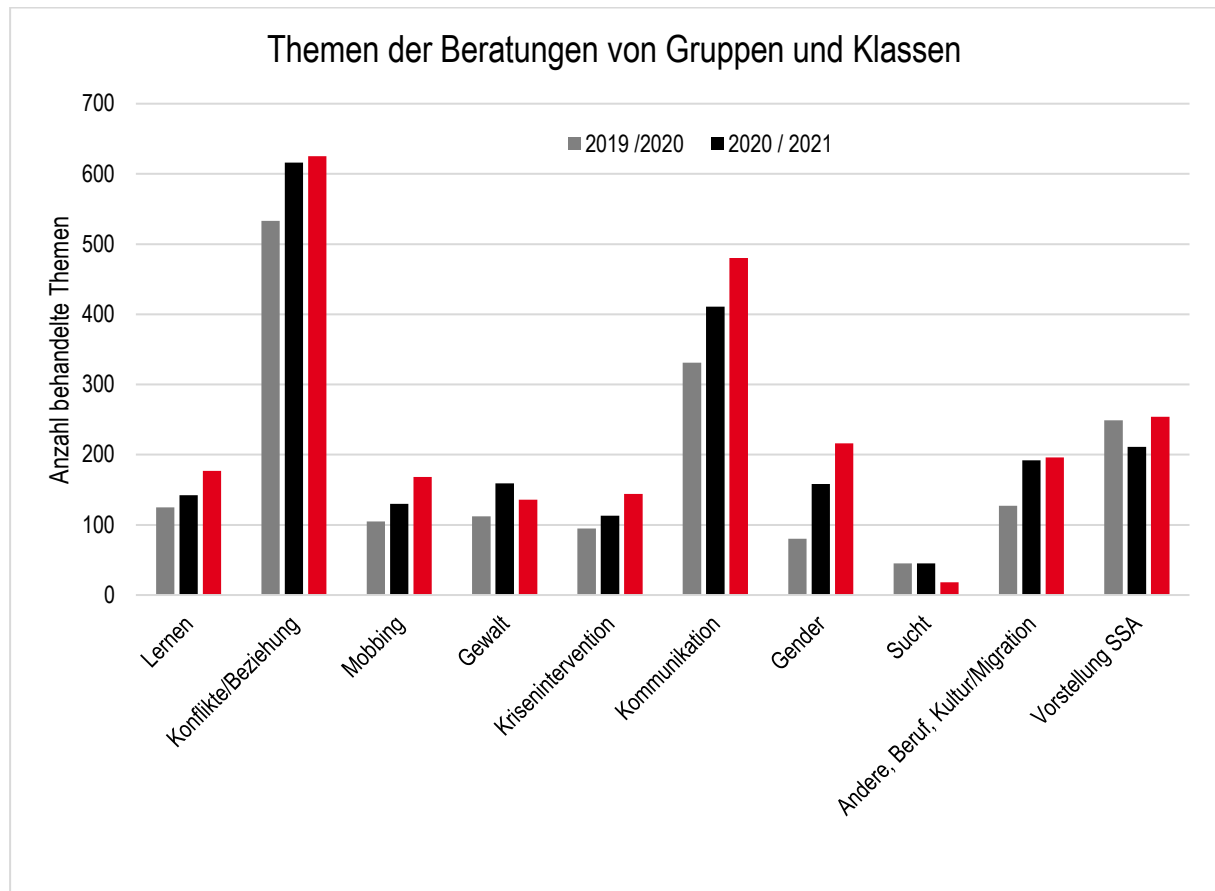
Tabelle 3: Anzahl der Gruppenberatungen und Klasseninterventionen

	19/20	20/21	21/22
Gruppenberatungen	635	728	723
Klasseninterventionen	620	699	778
Total	1'255	1'427	1'501

Tabelle 4: Themen der Gruppenberatungen **und** Klasseninterventionen (Mehrfachnennung möglich)

Bereich	Themen	19/20	20/21	21/22
Klasse	Lernen	125	142	177
	Konflikte / Beziehungen	533	616	625
	Mobbing	105	130	168
	Gewalt	112	159	136
	Krisenintervention	95	113	144
Prävention	Kommunikation	331	411	480
	Gender	80	158	216
	Sucht	45	45	18
	Andere, Beruf, Kultur, Migration	127	192	196
Besuch	Vorstellung SSA	249	211	254

Diagramm 8: Themen der Gruppenberatungen **und** Klasseninterventionen (Mehrfachnennung möglich)



Im Dreijahresvergleich ist ersichtlich, dass der letztjährige Anstieg bei den Gruppenberatungen im Schnitt gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht fortsetzte. Der Anstieg betraf Gruppen von Mädchen und Jungen, während bei den gemischten Gruppen die Beratungen gegenüber dem Vorjahr zurückgingen.

Die Verteilung zwischen den Geschlechtern war gegenüber dem Vorjahr im Verhältnis Mädchen zu Jungen mit 58% zu 42% gleichgeblieben. Die Angleichung der Beratungen von Mädchen und Jungen im Vergleich zum ersten Vergleichsjahr, als doppelt so viele Beratungen mit Gruppen von Mädchen als mit Jungen stattfanden, setzte sich somit weiter fort. Die Arbeit mit Klassen nahm gegenüber den Vorjahren ebenfalls zu.

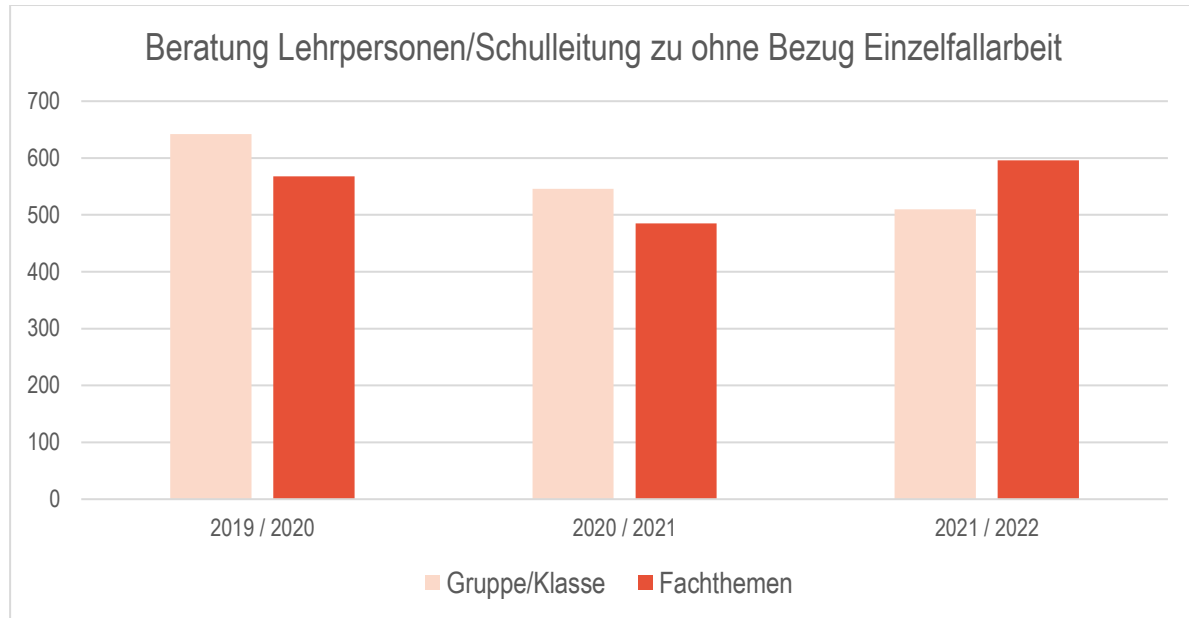
Das Total der Beratung von Gruppen und Klassen stieg im Berichtsjahr um 11.3% gegenüber dem Vorjahr und um 25.5% gegenüber dem ersten Pandemiejahr (2019/2020). Damals sank die Anzahl Beratungen um 7.7% gegenüber dem Jahr ohne Pandemie. Damit hat sich der Rückgang der Beratungen durch die Pandemieeinschränkungen egalisiert und die Beratungen stiegen wieder deutlich an. Bei den Themen zeigte sich dies als Anstieg bei den Themen Lernen, Konflikte/Beziehung, Mobbing, Krisenintervention, Kommunikation und Gender.

Werden die oben beschriebenen Hauptleistungsbereiche der Einzelfall-, Gruppen-, und Klassenarbeit zusammengefasst, so zeigte sich keine Entlastung der angespannten Situation. Die Schulsozialarbeit wurde durch die Nachfrage weiterhin stark und sogar in gestiegenem Masse und teils über ihre Leistungsgrenze hinaus ausgelastet. Damit kann von einer Überauslastung des Schulsozialdienstes aufgrund des Corona-Effektes ausgegangen werden.

1.3. Fachberatung von Lehrpersonen und Schulleitenden ohne Bezug zur Einzelfallarbeit

Die Fachberatung von Lehrpersonen und Schulleitenden ohne Bezug zur Einzelfallarbeit stellt ein weiteres Leistungssegment der Schulsozialarbeit dar. Es wird unterschieden zwischen Beratungen, die Bezug zu einer Gruppe/Klasse oder zu einem Fachthema haben.

Diagramm 9: Beratung von Lehrpersonen ohne Bezug zur Einzelfallarbeit

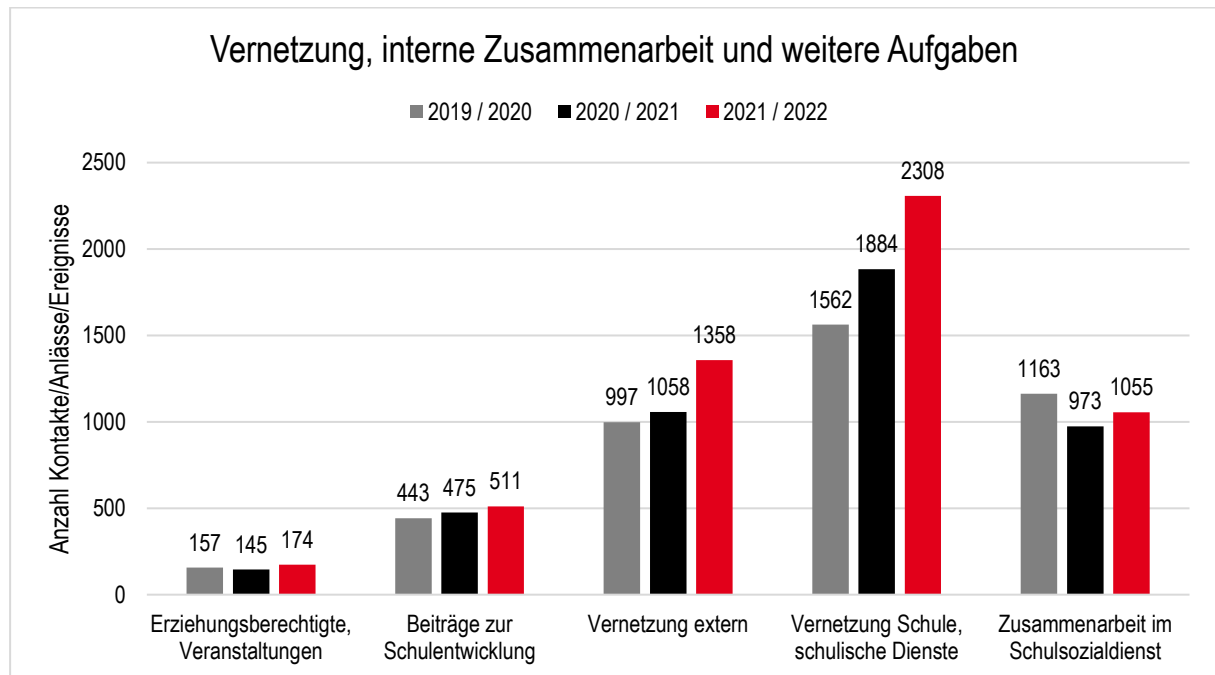


Der Dreijahresvergleich zeigt eine konstante Inanspruchnahme der Fachberatung bei der Schulsozialarbeit, sowohl hinsichtlich Fachthemen wie auch zu Gruppen und Klassen.

1.4. Vernetzung, interne Zusammenarbeit und weitere Aufgaben

Mit einer gelingenden Zusammenarbeit der schulbeteiligten Professionen kann den Kindern und Jugendlichen der bestmögliche Schutz sowie die nötige Hilfe und Unterstützung geboten werden. Die Kooperation und die Vernetzung mit der Schule und den weiteren schulischen Diensten stellen deshalb eine zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeit dar. Sie wird ergänzt durch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit schulexternen Dienstleistungen der Kinder- und Jugendhilfe (Diagramm Seite 10) und angrenzenden Hilfesystemen. Die interne Organisation des Gesamtdienstes hält die 25 an 17 Schulstandorten verteilten Schulsozialarbeitenden als Team zusammen, stellt deren fachlichen Austausch, die Dienstorganisation und die gemeinsame Weiterentwicklung eines wirkungsvollen Schulsozialdienstes sicher.

Diagramm 10: Vernetzung, Zusammenarbeit und weitere Aufgaben des Schulsozialdienstes (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)



In den folgenden Tabellen und Diagrammen sind die Teilnahme und die Mitarbeit an einzelnen Vernetzungsanlässen weiter aufgeschlüsselt und im Detail dargestellt.

Tabelle 5: Erziehungsberechtigte, Veranstaltungen (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	19/20	20/21	21/22
Vorstellung SSA an Veranstaltungen	97	79	92
Fachbezogene Veranstaltungen	36	24	27
Fallunabhängige Beratungen/Informationen	24	42	55

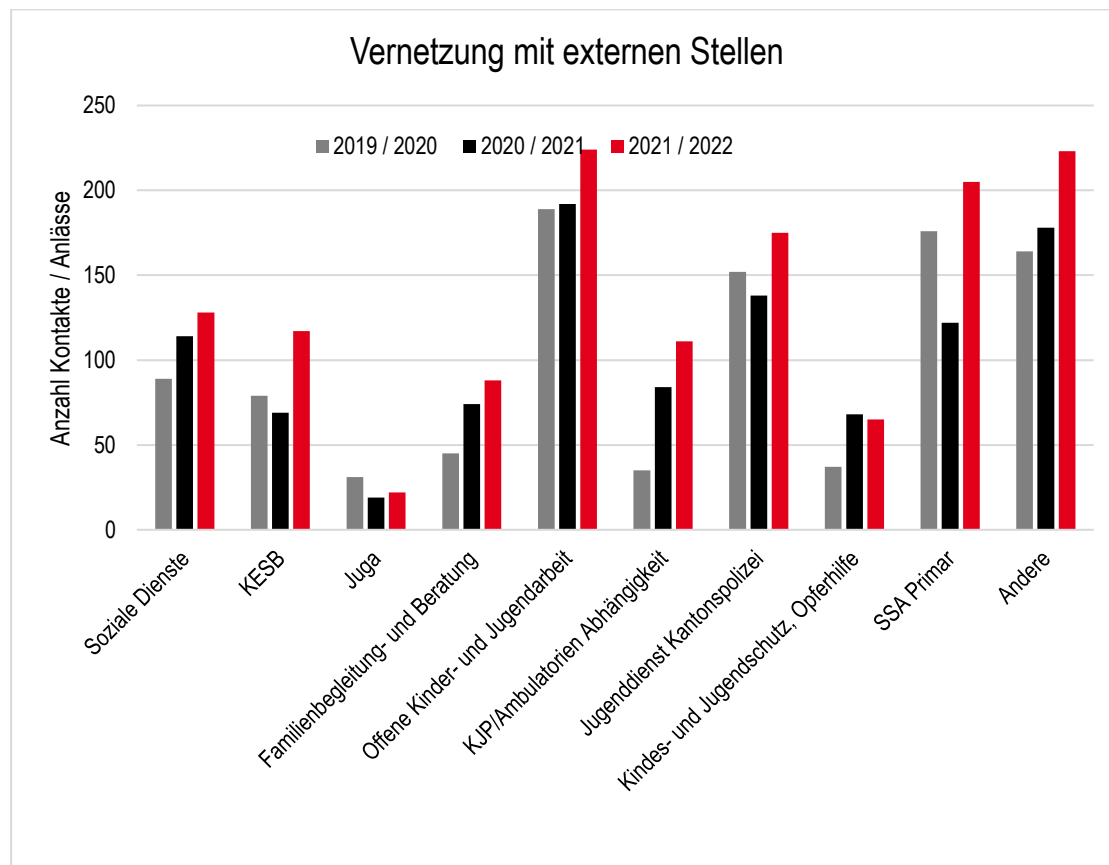
Die Schulsozialarbeitenden ergänzen mit der Teilnahme an Veranstaltungen und Mitarbeit in Projekt- und Arbeitsgruppen mit ihrem Wissen und ihren spezifischen Kompetenzen die Arbeit der Schule. Damit erweitern die Schulsozialarbeitenden das Themenspektrum für ein ganzheitliches und umfassendes Bildungsangebot. Zudem bringen Schulsozialarbeitende ihr Fachwissen und ihre Erfahrung zur Entwicklung und zu den Lebenssituationen der Jugendlichen in Fragen der Früherkennung, Prävention und Schulentwicklung ein.

Tabelle 6: Beiträge zur Schulentwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	19/20	20/21	21/22
Konferenzen, Konvente, SchiWe ¹	139	168	160
Arbeitsgruppen	97	114	95
Gesundheitsförderung, Schulnetz 21, BNE	34	48	93
Referate, Mitarbeit Projekte	173	145	163

Im folgenden Diagramm sind die Zahlen der schulexternen Vernetzung zu den wichtigsten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern der Schulsozialarbeitenden aufgeführt. Die Zusammenarbeit bezieht sich zum Teil auf kinderschuttrelevante Fragestellungen und Zusammenhänge. In der Rubrik «Andere» sind Vernetzungen zusammengefasst wie beispielsweise mit der Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen, dem Time-Out, der Berufsintegration, Jugendkommissionen etc.

Diagramm 11: Vernetzung mit externen Stellen

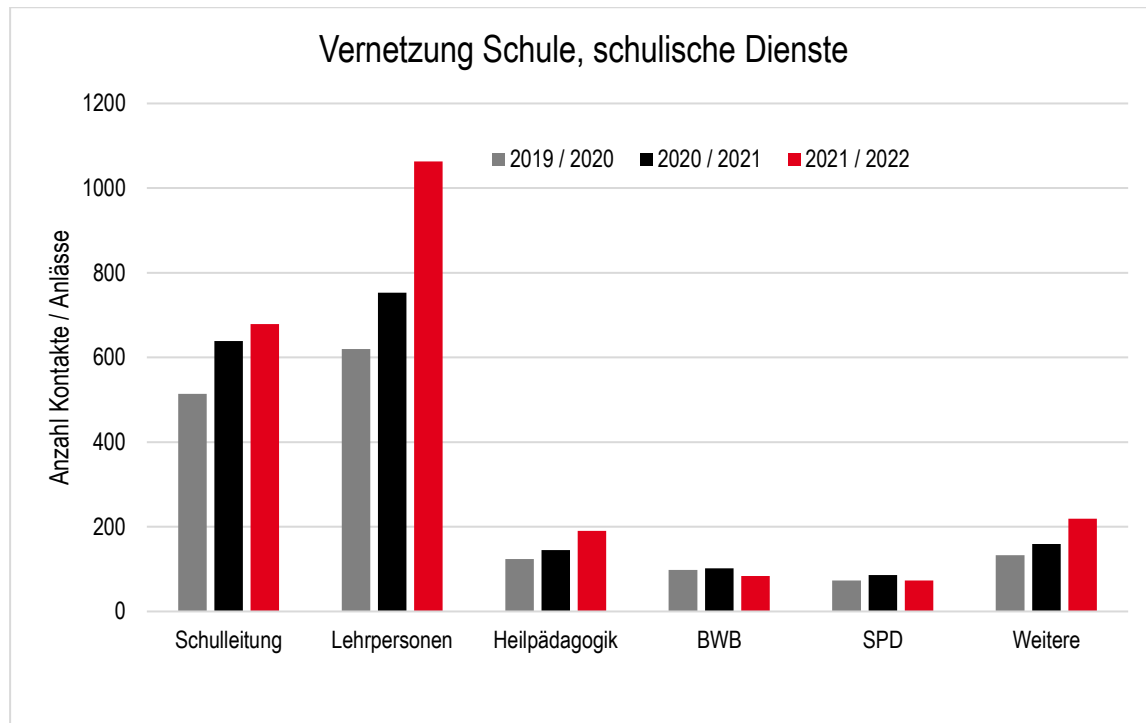


Die schulinterne Vernetzung wird im folgenden Diagramm abgebildet. Schulleitungen und Lehrpersonen zählen zu den wichtigsten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogik, der Berufswegbereitung

¹ Schulinterne Weiterbildung

(BWB), dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) und den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die unter der Rubrik Weitere aufgeführt sind.

Diagramm 12: Vernetzung Schule, schulische Dienste (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)



In der folgenden Tabelle sind die Anzahl der Aufwände aller 25 Schulsozialarbeitenden für die Zusammenarbeit innerhalb des Schulsozialdienstes, der Dienstorganisation und für die Qualitätssicherung und Entwicklung aufgeführt. Unter der Rubrik «Andere» ist der Austausch ausserhalb der aufgeführten Gefässe zusammengefasst wie etwa für eine kollegiale Falleinschätzung oder zu einem fachlichen Thema.

Tabelle 7: Zusammenarbeit im Schulsozialdienst: Dienstorganisation, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	19/20	20/21	20/21
Supervision	170	182	173
Intervision	123	94	65
Gesamtteam	217	146	141
Arbeitsgruppe	90	32	58
Fachkommission	49	39	34
Weiterbildung	59	76	108
Andere	455	404	476

Der Dreijahresvergleich zur Vernetzung der Schulsozialarbeitenden, der internen Zusammenarbeit und der weiteren Aufgaben zeigt, wie auch bei den verschiedenen Beratungsleistungen zuvor, im Durchschnitt einen Anstieg bei allen Tätigkeiten. Bei der schulinternen Vernetzung

und Zusammenarbeit liess sich ein stetiges Engagement der beiden Kooperationspartner*innen Schule und Schulsozialarbeit erkennen. Augenfällig ist der Anstieg auch bei den meisten Rubriken der Vernetzung mit externen Stellen

Bei der Vernetzung mit der Schule und den schulischen Diensten zeigte sich vor allem ein Anstieg bei den Kontakten oder Anlässen der Schulsozialarbeit mit Lehrpersonen.

Bei der Zusammenarbeit innerhalb des Schulsozialdienstes zeigte sich eine deutliche Abnahme beim Engagement in Arbeitsgruppen und der Inanspruchnahme der Intervention.

2. Anmerkungen zum Schuljahr 2021/2022

Im Schuljahr 2021/2022 setzte sich die Situation aus dem zweiten Pandemie-Schuljahr fort, was sich in den verschiedenen Bereichen zeigte:

- Verminderte psychische Gesundheit bei den Jugendlichen und mehr Suizidabsichten,
- mehr Stress und Überforderung bei den Eltern sowie Gewalt in den Familien,
- Steigerung der Intensität und Komplexität der Fallarbeit,
- Schwierigkeiten bei der Triage für psychologisch/psychiatrische Behandlungen,
- weiterhin erhöhte Nachfrage der Leistungen der Schulsozialarbeit auf sehr hohem Niveau.

Bezogen auf die vorliegende Auswertung bildete sich die Situation im hohen Niveau der Zahlen in der **Einzelfallarbeit** mit Jugendlichen, dem Anstieg der Beratung der Erziehungsberechtigten, den Lehrpersonen/Schulleitungen und Weiteren ab. In der Beratung wurden vermehrt Kernthemen bearbeitet wie «Persönlichkeit», darunter insbesondere die Rubrik Gesundheit/Entwicklung, wie «Familie» mit den Rubriken Arbeitslosigkeit/Krankheit, Erziehung/Beziehung, Betreuung, Gewalt/Misshandlung und wie «Schule» mit den Rubriken Mobbing, Gewalt und Beruf. Auch das Kernthema «Kultur» mit der Rubrik Migration erfuhr einen Anstieg in der Beratung.

Zwar verbesserte sich die Überlastung der Systeme (Schule/Schuldienste, Kinder- und Jugendhilfe, Medizin/Psychiatrie, Weitere) in Teilbereichen wie etwa bei Notfallaufnahme in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Das Therapieangebot der Praxen der Psychiatrie und Psychologie wurde weiterhin stark nachgefragt und es kam immer wieder zu langen Wartezeiten, Unterbrüchen und zum Ausbleiben von Hilfe. Als Folge davon konnte die Schulsozialarbeit nicht wie gewünscht triagieren. Die hilfebedürftigen Jugendlichen wurden bei der Schulsozialarbeit so gut es ging unterstützt. In manchen Situationen und Zeiten war die Schulsozialarbeit die einzige professionelle Stelle, an die sich die Jugendlichen und Eltern wenden konnten. In manchen Fällen verschlechterte sich die Gesundheit von Jugendlichen. Die «Nicht-Behandlung» führte zu weiteren Notfällen, was die Jugendlichen, ihre Familien und die Schulsozialarbeit zusätzlich unter Druck setzte und die Arbeitsbelastung der Schulsozialarbeit an manchen Schulen über alle Massen strapazierte.

Wie im Vorjahr nahmen vermehrt männliche Jugendliche die **Gruppenberatung** der Schulsozialarbeit in Anspruch. Eine Erklärung ist, dass Mädchen Stress eher internalisieren und Jungen externalisieren. Es könnte sein, dass Jungen vermehrt wegen Stress und Streitigkeiten untereinander an die Schulsozialarbeit gelangten. Dies liesse sich beim Anstieg bei den Themen Konflikte/Beziehungen, Mobbing ablesen. Demgegenüber war die Schulsozialarbeit trotz all der Einschränkungen und Belastung weiterhin in der **Prävention** der Schule aktiv und

konnte besonders im Themen Kommunikation und Gender Stressphänomene und Gewalt thematisieren.

Weil die Kontakteinschränkungen durch die Pandemie im Berichtsjahr weiter abgemildert waren, konnte der **Vernetzung und Zusammenarbeit** wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies wird durch den Anstieg der Zahlen im Schnitt aller Tätigkeiten in diesem Leistungsbereich bestätigt:

Innerhalb der Schule stieg im Besonderen die Vernetzung mit den Lehrpersonen an. Es kann vermutet werden, dass nach der sozialen Zurückhaltung durch die Pandemie die Bemühungen zur Vernetzung sich wieder intensivierten und sich die Kooperationspartner*innen erneut auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und des sich Austauschens besannen. Auch angestiegen war die Vernetzung mit der Schulleitung, der Heilpädagogik und Weiteren.

Letztgenannte Rubrik beinhaltete auch die Vernetzung mit der **Sozialpädagogik**. Diese wurde im Jahresverlauf zunehmend von den Schulen eingestellt und für die Bedarfe der Speziellen Förderungen im Rahmen des ihnen neu zur Verfügung stehenden Stellenpools eingesetzt. Die Vernetzung zur Klärung der Zusammenarbeit und der Abgrenzung war damit eine Notwendigkeit. In diesem Zusammenhang erhielten die Schulsozialarbeit und die Sozialpädagogik vom Amt für Volksschulen bzw. von der Leiterin der Hauptabteilung Sonderpädagogik den Auftrag, eine **Leitlinie zur Zusammenarbeit und Abgrenzung von Sozialpädagogik und Schulsozialarbeit** für die Primar- und Sekundarstufe auszuarbeiten. Im März 2022 wurde ihm Rahmen einer Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung begonnen.

Auch die Vernetzung mit den schulexternen Stellen intensivierte sich. Damit pflegte die Schulsozialarbeit neben der fallabhängigen Zusammenarbeit ihre Scharnier- oder Brückenfunktion zwischen Schule und den schulexternen Hilfestellen durch aktive Vernetzung.

Bei der Zusammenarbeit innerhalb des Schulsozialdienstes zeigte sich eine deutliche Abnahme beim Engagement in Arbeitsgruppen und der Inanspruchnahme der Intervision. Dies kann darauf hinweisen, dass durch die erwähnte Überauslastung weniger Zeit und Energie für Entwicklung zu Verfügung stand.

Die erwähnte Einschränkung betraf auch die Bestrebungen zur **Qualitätsentwicklung** des gesamten Schulsozialdienstes zu geplanten Themen wie Kinderschutz, Fallführungsinstrument und weiteren. Mit der Qualitätssicherung verbunden war auch die Anpassung der Ressourcen des Schulsozialdienstes an sich verändernde Bedingungen. Diese sind gemäss der Verordnung über den Schulsozialdienst an die Entwicklung der Zahlen der Schülerinnen und Schüler gebunden. Weil die Anzahl der Jugendlichen bereits in den letzten Jahren angestiegen waren und bis in die nächsten Jahre ansteigen werden, konnten ab dem Jahr 2022 100 Stellenprocente zusätzlich eingesetzt und das Total von 13.7 auf 14.7 Vollzeitstellen erhöht werden. Zu den in den Vorjahren bereits erfolgten Verstärkung einzelner Schulstandorte aus dem Zusatzpool wurde damit zusätzlich an 5 Schulstandorten (Allschwil, Arlesheim/Münchenstein, Binningen, Pratteln, Sissach) die Schulsozialarbeit verstärkt.

Der Schulsozialdienst befasste sich im Jahr 2022 schwerpunktmässig mit seiner Entwicklung im **Thema Kinderschutz**. Es wurde als Jahresthema eingeführt, ein Leitfaden für den internen Gebrauch erarbeitet und das Thema anlässlich der jährlich stattfindenden Retraite vertieft. Zudem wurde in Absprache mit dem Vorstand der Schulleitungskonferenz ein Projekt zur Entwicklung von Grundlagen zum Thema Kinderschutz für Schulen und weitere im Verbund Kinderschutz befassten Akteuren angedacht.

Zusammenfassung der Folgen der Pandemie

Die Folgen und Auswirkungen der Pandemie betonen und verstärkten die fortgesetzten Herausforderungen, wie die verminderte psychische Gesundheit bei Jugendlichen, erhöhter Stress bei Eltern und Lehrpersonen und die zunehmende Komplexität der Hilfsituationen. Dies hatte weiterhin erhebliche Auswirkungen auf das Wohlbefinden von Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen, was sich in einer Zunahme von psychischen Problemen, Stress und komplexen Fällen in der Schulsozialarbeit zeigte.

Die Kapazitäten für psychologische und psychiatrische Behandlungen waren begrenzt, was zu Wartezeiten und teils unzureichender Unterstützung für bedürftige Jugendliche führte. In diesen Situationen wendeten sich Jugendliche und Eltern (erneut) an die Schulsozialarbeit, die per Auftrag niederschwellig arbeitete und Hilfe allen anbot, die sie benötigten. Gleichzeitig war sie aufgrund ihrer Fachausrichtung nicht die passende Anlaufstelle für diesen meist therapeutischen Hilfebedarf und konnte ihm somit nicht gerecht werden. Dies war mit verschiedenen Risiken und Dilemmata für die Schulsozialarbeitenden und die Hilfe Suchenden verbunden. Diese Situationen erhöhten das Arbeitsaufkommen und die Arbeitsbelastung zusätzlich.

Wird in diesem Bericht bezüglich der Beanspruchung der Schulsozialarbeit **Überauslastung** genannt, dann wird diese nicht nur durch die Berichte aus der Praxis begründet, sondern auch durch die hier erwähnten Zahlen eindrücklich dargelegt. Die Auslastung war in gewissen Zeiten an vielen Standorten Besorgnis erregend, was die Umstände der Leistungserbringung sowie die Belastung der Mitarbeitenden anbelangte. Niemand hat mit diesen Folgen der Pandemie gerechnet. Es wird sich zeigen, ob sich im nächsten Berichtsjahr die gespannte Situation in den Schulen, bei den Jugendlichen und in den anderen relevanten Systemen wieder etwas entspannen wird. Wird dies nicht der Fall sein, muss von einer neuen Normalität bezüglich den Bedarfen ausgegangen und die **Ressourcierung der Schulsozialarbeit** erneut überprüft werden.

Die Not von einem Teil der Kinder und Jugendlichen und die Überlastung der Systeme stellte alle Beteiligten auch im dritten von der Pandemie betroffenen Schuljahr vor grosse Herausforderungen. Entscheidend für die Bewältigung war der grosse Einsatz der Schulsozialarbeitenden, ihr Engagement und ihre Flexibilität sowie die gute Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit, der Schule und den schulexternen Stellen. Sie alle und die Schulsozialarbeit leisteten damit wichtige und professionelle Hilfe für die Jugendlichen, ihre Familien, die Schulen sowie einen wesentlichen Beitrag für die Stabilität und das Funktionieren der Systeme. Den Schulsozialarbeitenden sei an dieser Stelle ein **herzlicher Dank** für ihren grossen Einsatz ausgesprochen!